

Utopia

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UTOPIA

Utopia,
du schönes Land,
auf einer Insel
Nirgendwo,
du bist das Glück,
das jeder sucht,
du machst den Menschen
stark und froh.

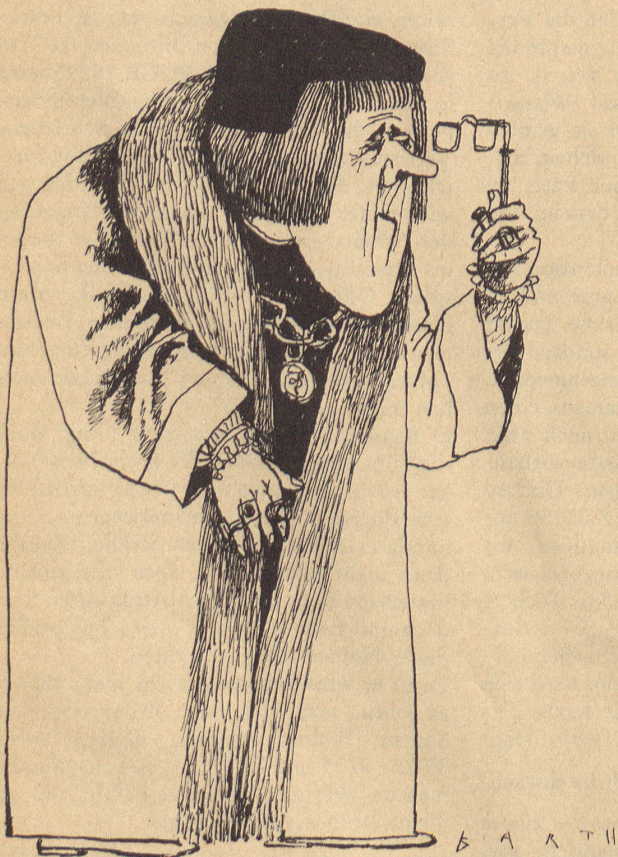
In deinem Haus
regiert das Herz
und wiegt für alle
alles gleich.
Ob Herr, ob Knecht,
ob Schwarz, ob Weiß,
du machst den Menschen
groß und reich.

Die Liebe blüht
von Hag zu Hag
und gold'ne Demut
wärmt das Blut.
Der Wind verweht
Gewalt und Haß,
du machst den Menschen
fromm und gut.

Und wer auch käm'
mit Zuckerwerk,
es wäre weiter
nichts dabei,
denn niemand hört
nach links und rechts,
du machst den Menschen
klug und frei.

Max Mumenthaler

AM HITSCH SI MAINIG



An was tenkht ma, wemma aswas vu Utopii khöört? An a Lexikhoon zum Bejschpiil, zum Noohaluaga, was das aigantli sej. Utopii haißt gnau «Nirgendland» und dar Thomas Morus hätt vor über viarhundert Joor siini *Utopia* gschribba, Gschicht vunama ideala Land, vunama ideala Volkh. Also nüüt über dSchwizz. Won i dUtopia zeerschtamool, also vorama Tschuppa Jöörli, gläasa hann, ischas miar voorkhoo, dar Thomas Morus sej für kharioosi Brüüch. As isch im Khapital «Ehe» zlääsa: Bei der Wahl des Ehegatten beobachten sie (ebba dUtopiar) einen nach unserm Dafürhalten höchst albernen und besonders lächerlichen Brauch in vollem Ernste und mit aller Strenge. Eine gesetzte und ehrbare Matrone zeigt die zu Verheiratende, sei diese Jungfrau oder Witwe, völlig nackt dem sich um sie Bewerbenden und ein ehrenwerter Mann zeigt umgekehrt den völlig nackten Werber dem Mädchen. Ebba, darmit dKhätz odar dar Khaatar nitt im Sackh muaß khauff wärda. Und dUtopiar sind shtolz gsii uff dä Bruuch und hend nu aaba gluagat uff Mennar vu andarna Völkhar, wo «die Auswahl der Gattin so fahrlässig erfolgt, und sie die Frau kaum nach einer Spanne Raum, bei sonst völlig in Kleider eingehüllten Körper beurteilen».

Womit i nu hann wella sääga, daß d Mentschhait gwüssi Fortschritt im Sinn vum ideala Shtaat gmacht hätt. Miar bruuhhand sogäär khai Matroona und khai eerawärti Mennar mee. Miar hauands aifach ins Schtrandbaad. Und wenn dMinischüpp no mee zua, reschpekhtüive apnemmand, so isch sogäär säbb nümma nöötig.

